

Herforder Zeitung

Bezugspreis 150.00 M.

monatlich. Bei Postbezug 150.00 M. u. Postgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Reinstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 53
Postfachkonto Nr. 5296
Scheidt-Hannover

Anzeigenpreis 12.00 M.

die 10 palt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford
Namen die Zeile 30.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Allmählicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 283

Herford, Montag, den 4. Dezember 1922

40. Jahrgang

Das Neueste vom Tage

Gegen die französischen Loslösungsbestrebungen im Rheinland haben die demokratischen Vertrauensleute bei einer Tagung in Königswinter scharfen Protest eingelegt.

Von den 720 174 Volksschülern des Freistaates Sachsen haben sich nach einer amtlichen Erhebung insgesamt 94 975 vom Religionsunterricht abgemeldet.

Für den 1. Dezember war der Termin zur Ratifikation des Abkommens über die Ablösung des deutschen Eigentums in Italien festgesetzt worden. Er ist jetzt aber um zwei Monate verschoben worden.

Im Gespräch mit einem französischen Pressevertreter in Karlsruhe kündigte Tschischewitsch den Widerstand Rußlands gegen das von Frankreich geplante Regime in M e m e l an.

Die griechischen Truppen in Thrakien haben gemauert und ihre Formationen aufgelöst. Man befürchtet eine Gegenrevolution.

Der amerikanische Kriegseinsatz bezeichnete in einer Kongressrede die Heeresstärke als unzureichend für die Sicherheit des Landes.

Dokumente:

Vorgestern: 8229,37 (amtliche Notierung).

Heute: 8200.—

Hilfe für die Gemeinden.

(Das neue Landessteuergesetz.)

Wer heute über die deutsche Not reden oder schreiben will, ist in Verlegenheit, womit er den Anfang machen soll mit dem Reich, den Ländern, den Gemeinden oder dem Einzelnen. Es ist letzten Endes die alte Geschichte: wenn es dem Haupt schlecht geht, leiden alle Glieder. Man darf aber doch wohl sagen, daß die Not des Reiches bei seinen einzelnen Zellen, den Gemeinden, in progressiver Steigerung auftritt. Sie ist so groß geworden, daß die Lebensfähigkeit der Gemeinden schließlich in Frage gestellt ist. Daher ertönen denn ihre Hilferufe auch immer lauter und lauter. Die eigenen Einnahmemöglichkeiten der Länder, und im besonderen der Gemeinden, sind im wesentlichen erschöpft. Das ständige Sinken des Marktwertes aber hat ihren Finanzbedarf nicht minder in die Höhe getrieben als den des Reiches, während die entsprechende Steigerung der Reichssteuereinnahmen und damit auch der Anteile der Länder und Gemeinden durchaus nicht gleichen Schritt damit hält. So wächst die Notlage von Tag zu Tag.

Dem sucht nun die soeben dem Reichstage zugegangene Novelle eines Landessteuergesetzes einigermaßen zu steuern. Die Reichshilfe vom 8. April d. Js., wonach die Körperschaftsteuer von 10 auf 20%, die Umsatzsteuer von 1 1/2 auf 2% erhöht und die Länder an der Kraftfahrzeugsteuer mit 50% bzw. 100%, an der Kennzeichensteuer mit 50% beteiligt worden sind, war unzulänglich. Der neue Entwurf will nun die Kennzeichensteuer den Ländern in voller Höhe und die Grunderwerbssteuer, an der die Länder zur Zeit mit 25 bzw. 50% beteiligt sind, den Ländern und Gemeinden je zur Hälfte in voller Höhe überweisen. Von der Einkommen- und der Körperschaftsteuer sollen Länder und Gemeinden statt bisher 2/3 künftig 3/4 zugewiesen erhalten. Für die Umsatzsteuer, von der bisher die Länder 10 und die Gemeinden 5 % erhalten, schlägt die Novelle eine doppelte Steigerung vor. Für die Länder zwar soll es beim alten Satz bleiben, weil diese Steuer den Bewegungen des Marktwertes mehr als jede andere Steuer folgt und sich also auch der Anteil der Länder dementsprechend erhöht. Für die Gemeinden dagegen soll der Anteil auf 25 % und gleichzeitig die Umsatzsteuer selbst vom 1. Januar 1923 ab von 2 auf 2 1/2 % erhöht werden. Dadurch würden die Gemeinden 27 Milliarden, die Länder 2 1/2 Milliarden 800 Millionen zufließen. Rechnet der Entwurf somit das vielfach geforderte Zuschlagsrecht der Gemeinden zur Umsatzsteuer ab, so verdoppelt er es bei der Grunderwerbssteuer für die Länder und Gemeinden, die eine Wertzuwachssteuer nicht erheben. Außerdem eröffnet er ihnen neue Steuerquellen zu selbständiger Bewirtschaftung. Im Kraftfahrzeugsteuergesetz ist bereits für die Länder die Fahrzeugsteuer vorgesehen. Die Novelle geht auf dieser Linie weiter, überläßt das ganze Gebiet der Getränkesteuern den Gemeinden und sieht daneben

Poincarés Zerstörungswahn.

Unglaubliche Genugtuungsforderungen an Reich und Bayern.

In Berlin ist eine Note der Völkervereinigung eingetroffen, die wegen der Angriffe auf Entente-Kommissionen in Stettin, Passau und Ingolstadt Genugtuung vor dem 10. Dezember verlangt. Wegen der Vorfälle in Passau und Ingolstadt müsse sich der bayerische Ministerpräsident brieflich bei der Militärkontrollkommission entschuldigen. Jede der beiden Städte wird mit 500 000 Goldmark Strafe belegt, bei deren Nichteinbringung eventuelle Werte in der bayerischen Pfalz beschlagnahmt werden.

Diese neueste Drohnote, die bezeichnenderweise wieder von dem alten Diktator Poincaré unterschrieben ist, trägt ganz den Stempel und die Tendenzen der unerfütterlichen französischen Machtpolitik, die kein Verständnis zu den psychologischen Grundlagen solcher bedauerlichen Zwischenfälle hat, die nur durch das herausfordernde Auftreten einzelner alliierter Vorkämpfer, uniformiert oder nicht, verschuldet werden. Wir haben solche Angriffe immer verurteilt, weil sie sich zu leicht auch einmal gegen Persönlichkeiten richten könnten, die schließlich nur als Beauftragte ihrer Regierungen handeln und die manchmal auch dabei nur fälschlich vorgehen. Außerdem ist uns bewußt, daß immer Deutschland die Rechnung zu begleichen hat, weil es der schwächere Teil ist. Aber in diesem Falle muß doch ganz besonders Einspruch gegen Form und Inhalt der Note erhoben werden, weil sie ganz besonders demütigende und ganz unberechtigt hohe materielle Wiedergutmachungsforderungen enthält, die schon darum jeder Rechtsgrundlage entbehren, weil z. B. in Ingolstädter Falle noch nicht einmal das Ergebnis der Untersuchung vorliegt. Außerdem wird gerade auch über diesen Fall Besprechungen mit General Nollet gepflogen worden, die einen befriedigenden Verlauf nahmen. Darauf nimmt aber Herr Poincaré keine Rücksicht, denn ihm passen diese ganzen Ereignisse vorzüglich zur Ausbeutung für seine neueste, gegen Deutschland eingeleitete Angriffspolitik. Von den anderen Mitgliedern der Völkervereinigung, die vollständig unter dem übermächtigen Einfluß Poincarés stehen, war ein mäßigerer Einfluß auch nicht zu erwarten, nachdem sich in der letzten Zeit herausgestellt, daß Mussolini vollständig im militärischen Fahrwasser Poincarés schwimmt und auch Bonar Sows Politik eine mehr als schwankende Grundlage aufweist. Mindestens hätte man sich aber doch ausrechnen müssen, welche Summe in Papiermark die geforderte eine Million Goldmark ausmacht, und dann hätten diese Herren sich klar werden müssen darüber, daß ungefähr zwei Milliarden Papiermark als Strafe in keinem Verhältnis mehr stehen zu den geringfügigen Strafen.

Wb. München, 2. Dez. Zu den Vorkommnissen in Passau und Ingolstadt wird amtlich gemeldet:

Gelänglich von Kontrollen der hiesigen verbandstaatl. Kommission

noch eine Schank- und Gastwirtschaften zu legen ist. Dabei hält sie Höchstgrenzen der Gemeinbesteuerung, die von den Ländern festgesetzt sind mit Rücksicht auf die Interessen der Reichssteuer, beim Branntwein der Monopolverwaltung für geboten. Schließlich und endlich soll den Gemeinden auch eine Steuer auf das Salzen von Vieh gestattet werden. Diese Steuer ist als Zwecksteuer gedacht und soll zur Förderung der Landwirtschaft und der Viehzucht dienen.

Für das Recht der Beteiligung an der Einkommen- und Körperschaftsteuer geht der Entwurf einen neuen Weg. Er legt der Verteilung nicht mehr das Einkommen des einzelnen Steuerpflichtigen, sondern das Einkommen im ganzen zugrunde. Dabei geht er von der sog. Formelbesteuerung aus, d. h. der Berücksichtigung der im modernen Wirtschaftsleben immer häufiger zu beobachtenden Erscheinung, daß die wirtschaftlichen Beziehungen des Einzelnen sich nicht mehr innerhalb einer einzelnen Gemeinde erschöpfen, sondern weit über seinen Wohnort hinaus in eine beliebige Vielzahl von Ländern und Gemeinden übergreifen. In der Umsatzsteuer sollen künftig statt des Ist-Einkommens, von dem zur Zeit die Anteile der Sitzgemeinden berechnet werden, die veranlagten Steuerbeträge, d. h. das ursprüngliche, unberichtigte Soll (einschließlich der Nachveranlagungen) zugrundegelegt und damit die Verteilung möglichst vereinfacht werden.

Ein besonders wichtiges Kapitel sind die Zuschläge des Reichs zu den Mehraufwendungen der Länder und Gemeinden für Beamte und Angestellte. Das Reich hat seither den Ländern für sich und ihre Gemeinden Vorschüsse gewährt, die vom 1. Oktober 1921 bis zum 15. November d. Js. bereits 130 Milliarden betrugen. So weit diese Vorschüsse mehr als 80 Prozent der Mehraufwendungen betrugen, müssen sie zurückvergütet werden. Das ist aber auch der einzige und wahrlich nicht bedeutende Fortschritt, den die Novelle bringt. Im übrigen betont sie nur die Notwendigkeit des Abbaues des Personalbestandes, will die Geltungsdauer des Besoldungssperregesetzes zunächst um 3 Jahre verlängern und zieht in den Bereich der Reichszuschläge zu den Mehraufwendungen noch eine Reihe von weiteren Aufgaben

Diktator-Kommission wurden am 24. Oktober in Passau und am 22. November in Ingolstadt Mitglieder dieser Kommission von Zeilen der Bevölkerung beleidigt und teilweise mit Steinen beworfen. Diese Vorkommnisse sind von den zuständigen Staatsbehörden so gleich eingehend untersucht worden. Dabei ist festgestellt, daß

den Polizeibehörden keinerlei Schuld beizumessen ist, schon deswegen nicht, weil sie über das Eintreffen der verbandstaatl. Kommission nicht orientiert waren

und daher rechtzeitig polizeiliche Maßnahmen nicht treffen konnten. Die staatsanwaltliche Untersuchung gegen die Täter ist noch im Gange. Die Städte Passau und Ingolstadt haben an die hiesige Kontrollkommission wegen dieser Vorkommnisse besondere Entschuldigungsschreiben gerichtet. Darüber hinaus war es der Regierung auf Grund der Sachlage jedoch unmöglich, die von der internationalen Militärkommission noch weiterhin verlangten Strafmaßnahmen (Versehung des verantwortlichen Polizeichefs) durchzuführen. Trotzdem machen nun die Verbandsstaaten die örtlichen Polizeibehörden feierlich verantwortlich und verlangen von den beiden Städten die Erfüllung drückendster Verpflichtungen (außerordentlich hohe Geldbußen und Strafversehung) und stellen bei Nichterfüllung bis zum 10. Dezember schärfste Sanktionen in Aussicht.

Das Verhalten der Bevölkerung und ihre zunehmende Entrüstung über die dauernde demütigende Kontrolle ist für jeden nationalempfindenden Deutschen verständlich; dennoch verlangt das Gebot der Stunde fluge Zurückhaltung und Beherrschung seiner inneren Gefühle.

Es muß den Verbandsstaaten auch der Schein des Rechtes genommen werden, uns immer wieder drückende und gänzlich ungerechtfertigte Opfer aufzuerlegen.

Wegen der Fälle in Passau und Ingolstadt ist die bayerische Regierung mit der Reichsregierung in Verbindung getreten.

Kollektive Forderungen.

Wb. Berlin, 2. Dez. Wegen des Zwischenfalles in Passau hat General Nollet, wie den Blättern mitgeteilt wird, Entscheidung durch die die Verantwortung tragenden Ortsbeamten in Passau, die Abberufung des Polizeichefs und die Abberufung des Polizeichefs und die Abberufung des Bataillonskommandeurs verlangt. Die letzte Forderung wurde erfüllt, ein schriftliches Bedauern des Bürgermeisters genügte aber nicht in der Form, und die Abberufung des Polizeichefs hat die bayerische Regierung abgelehnt.

Den Vorfälle in Ingolstadt hat Nollet bisher nur zur Sprache gebracht; Forderungen sind noch nicht gestellt worden. Die bayerische Regierung untersucht den Vorfall.

der Länder und Gemeinden, z. B. auch für Dienste, die nur nebenberuflich geleistet werden, wie das beispielsweise im Fortbildungsschulunterricht vielfach der Fall ist. Diese Regelung wird von den Ländern und Gemeinden als durchaus unzulänglich betrachtet werden; man hatte allgemein mit einer Erhöhung auf 90 Prozent gerechnet.

Dagegen wird man dem Entwurf durchaus zustimmen, wenn er ein Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer strikte ablehnt. Zwar hat erst dieser Tage der deutsche Landgemeindetag das Recht der Gemeinden auf Zuschläge zu den direkten Steuern ganz allgemein verlangt. Aber diese Forderung wird weder von den Ländern noch von den Gemeinden selbst einhellig vertreten. Die Sätze des Einkommensteuertarifs stellen an sich schon aus außer- wie innerpolitischen Gründen das Höchstmaß einer volkswirtschaftlich vertretbaren Belastung des Einkommens dar. Dieses Höchstmaß war infolge des gesunkenen Geldwertes schon mehrfach überschritten und hat immer wieder die Anpassung des Tarifs an den Geldwert nötig gemacht. Die Reichsgesetzgebung würde also mit der Gewährung einer Zuschlagsbefugnis an die Gemeinden nicht nur sich selbst widersprechen, sondern auch in weitesten Bevölkerungskreisen eine Beunruhigung hervorrufen, die mit dem bloßen Hinweis auf die finanzielle Notlage der Gemeinden nicht zu beschwichtigen wäre. Nebenbei darf noch bemerkt werden, daß die besondere Regelung der Einkommensteuer vom Arbeitslohn einer Zuschlagsbelastung die allergrößten technischen Schwierigkeiten entgegenzusetzen würden.

Reparationsberatung in London.

London, 2. Dez. (Reuter.) Der englische Völkervereinigung in Berlin, Lord d'Albion, ist heute hier eingetroffen. Er suchte sofort das Foreign Office auf, wo, wie verlautet, die Lage der Reparationsfrage durchgesprochen wurde.

Rom, 2. Dez. Die Blätter stellen heute übereinstimmend die Nachricht von der bevorstehenden London-Reise Mussolinis als verfrüht richtig. Es war gesagt worden,

„Hat er
„Nein.“

2,2 Prozent ge-
geben, die im
hört; die Stei-
er für Bellei-
die für Grnäh-
2 gestiegen.
in. Unser west-
riedrich Castelle
verbereit zu
r Dichter trug
tlicher Sprech-
tize aus „Hei-
began die
ernst gehalten
astelles Werke,
roten Erde hat
nie meisterlich
! So bilder-
stellung und so
nen aus seinem
acht den hohen
der Roman
die Verlobung
schen Bauern-
Verchenbrint-
a düsterer Zug
de und Schaf-
er Tod stehen
richt sich die
geisterte Be-
tungen Heimat-
unt des Vor-
ichtung „Sha-
at sie Castelle
den Tode, der
Unterwelt ver-
s wieder das
Castelle auch
phorus“, den
port“ vortrug.
erwinnen kann,
einzuschließen,
mit der ster-
hält, um an
loß der selten
de. Die Hörer
nem Schwei-
Dichter und
ung.
Beginn Minden
r nur 29 Fälle
eldet: 5 Er-
12 Todesfälle
fall an Schar-
ch tollwutver-
us. Auf den
fälle an Lu-
charlach; auf
e 1 Erkrank-
Spence, an
inghausen, an
ei blieben die
ch Gilshausen
och nicht teuer,
t: 10 000 M.
einer Führe
rter und ver-
t in der Ge-
beachtet. Er
Dünger, läßt
er fix und
ande har-
n Dünger ab-
ht, da ist der
t, wie er den
icht mehr und
en: gehntau-
selbst herein-
haltung wieder
auten zur Ge-
Aufmerksam-
den Gut in
ie Gesellschaft
um den Tisch
machte einen
melnd, „nein
ner Rocktasche
ollte. Bedachte
abwesend, als
unden zu und
esen, daß die
n.
untersuchen.“
fort.
chnausen eines
onfuhr.
„Sehen Sie,
gegangen.“
der Freund.
rtier. Wissen

seiner Abhandlung „Sechsmensch und Sechsmensch bei Paulus und in der hellenistischen Mythik“.

Motho. Justizobersekretär Lücke von hier ist an das Amtsgericht in Bad Driburg versetzt worden.

Motho. Ueberfallen wurde dieser Tage abends auf dem Radhausewege der Schneider W. Bei dem Gehölz in der Nähe des Gasthauses „Zur schönen Aussicht“ auf dem Winterberg wurde er plötzlich von einem Unbekannten angehalten und aufgefordert, seine Kleidung herzugeben. Der Ueberfallene nahm jedoch seinen Hut und hief damit so auf den Straßenräuber ein, daß dieser es vorzog, schleunigst das Weite zu suchen.

Bielefeld. An der Märkischen Straße vor der Einfahrt des Konsumvereins wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Sack mit 16 Handgranaten gefunden. Der Sack scheint von Leuten, die fürchten, von der Polizei wegen ihres seltenen Gepäcks angehalten zu werden, im Stich gelassen worden zu sein. Die Handgranaten es handelt sich um solche ohne Zünder) wurden beschlagnahmt. Die Kriminalpolizei ist bemüht, Nicht in die dunkle Geschichte zu bringen.

Bielefeld. Nach der Neuen Berliner Mittagszeitung tötete in einem Hotel in der Jüdenstraße zu Berlin ein Bräutigam seine Braut und dann sich selbst durch Revolvererschüsse. Die Polizei stellte fest, daß das Brautpaar erst kurz vorher in dem Hotel abgestiegen war und aus Bielefeld stammt. Ueber die Ursache der Tat ist nichts bekannt. Es handelte sich um den Techniker Gustav Böhrer und seine gleichaltrige Braut Else Hartmann.

Albede. Urzeitliche Spuren sind kürzlich umweit der Stadt Albede, östlich der Bremen-Osnabrücker Bahntrasse, entdeckt worden. Es handelt sich nach einem Bericht der Zeitschrift „Niedersachsen“ um die Fährten vorzeitlicher Elefantensaurier. Ueber den Fundort wird folgendes mitgeteilt: Von dem Dorf Albedinghausen geht man den Fluß Hunte entlang, zur Warfhauser Mühle. Hier ragen die Steinwände aus Triasgestein hoch auf, und die eine Schrägwand ist bedeckt mit Vertiefungen von schwanzender Deutlichkeit, die den Ausmaßen und der Anordnung nach unverkennbar zu- einander in Beziehung stehen. Es sind die Fährten von Urtieren, die alle derselben Gattung angehören, nämlich den Sauriern. Die Blütezeit dieser riesenhaften Tiere verlegt man in die Wende der Jura- und Kreideperiode. Es waren meist harmlose Pflanzen- fresser von 10, 20 und sogar über 30 Meter Länge. Man begreift also, welche ungeheure Lasten auf den Füßen ruhten, deren Ballen- eindrücke von 50, 60 und mehr Zentimetern man gefunden hat. In dem anfänglichen Gewirre der Fährten ergibt sich bei näherer Be- sichtigung eine gewisse Ordnung und es lassen sich vier Gruppen fest- stellen. Die erste umfaßt etwa sieben Eingriffe, die zweite (weiter nach Westen zu) zehn, die dritte dreizehn; die letzte Gruppe weist zusammengeordnete ungleiche Spuren auf, die auf einen Zusammen- oder Miteinplatz der Tiere schließen lassen. Genauere Schlüsse aus dieser Entdeckung wird erst die Fachwissenschaft ziehen. Der wert- volle Fund wird in seiner Hauptfahle im Museum zu Münster ge- borgen werden, bevor die unausbleibliche völlige Verwitterung der bröckelnden Oberfläche die Spuren überhaupt vernichtet.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

	2. Dezbr.	1. Dezbr.
Telegraphische Auszahlungen:		
Amsterdam-Mitterdam 1 Fl.	3231,90	3248,11
Brüssel-Antwerpen 1 Fr.	538,65	511,35
Cottbus 1 Kr.	1503,22	1519,78
Köpenhagen 1 Kr.	1633,40	1641,60
Stockholm 1 Kr.	2164,57	2175,48
Helsingfors 1 finnische Mk.	207,4	208,52
London 1 Sterl.	3697,50	3705,50
Paris 1 Franc.	8229,87	827,43
Schweden 1 Kron.	581,04	580,18
Spanien 1 Pes.	1546,12	1563,8
Wien (Deutsch O. Str. abg.)	11,51	46,62
Prag 1 Kr.	260,34	262,18
Budapest 1 Kr.	3,52	3,51
Buenos Aires 1 Pes.	3912,45	3999,88
Saltgarten 1 Leva	61,34	61,68
Japan 1 Yen	3047,12	3700,25
Sito 1 Mite	997,60	1002,50

Berliner Börse vom 2. Dezember. Die Börse war heute für den Effektenhandel offiziell geschlossen. In ausländischen Zah- lungsmitteln war der Umsatz gering, und die Kurse schwankten nur wenig. Der Dollar hielt sich auf einer Höhe von etwa 8200. Ver- schiedentlich wurden Deckungskäufe vorgenommen, die die Kurse

Der Ehrengast ist ein Rindvieh! sagte Dedegaard mit Ueberzeugung.

Dedegaard scheint betrunken zu sein, dachte Doktor Ovesen und fixierte ihn scharf.

Indessen ließ man den Ehrengast Ehrengast sein und setzte die Unterhaltung fort. Die Mißstimmung war bald vorüber, nach einer halben Stunde fragte keiner mehr nach von Bratfel.

Das hat Doktor Ovesen vorausgesehen. Bereits in der Halle hatte er den Entschluß gefaßt, eine Erklärung über von Bratfels Verschwinden zu geben, die niemand aus der Gesellschaft beunruhigen sollte. Vor allem wollte er den seltsamen Umstand mit dem hellblauen Kuvert geheimhal- ten, der ja direkt auf Reismanns Verschwinden vor zwei Tagen hinvies. Doktor Ovesen legte auch dem Portier un- bedingtes Schweigen auf.

Doktor Ovesen war indessen das ganze Fest verdorben. Er konnte seine Gedanken nicht von Karl-Erich von Bratfel losreißen. Er hatte das hellblaue Kuvert zu sich gesteckt und benutzte die erste Gelegenheit, um es näher zu betrach- ten. Es war ein viereckiges, hellblaues Kuvert von gewöhn- licher Größe. Die Aufschrift lautete: Herr von Bratfel. Weiter nichts. Keine Adresse. Doktor Ovesen meinte, daß die Linie mindestens zwei Stunden alt sein müsse. Die Schriftzüge waren steil und hart, ungewöhnlich hart, fand Doktor Ovesen. Die Buchstaben standen so steil und ge- zwungen, daß sie den Eindruck einer verstellten Handschrift machten.

Als die Uhr gegen drei geworden war, bemerkte Dok- tor Ovesen, daß einer der Gäste Miene machte, sich in aller Stille zurückzuziehen. Es war ein Herr in den Dreißigern, und sympathischen Gesicht, ein Kapitän z. S. mit Namen Färden. Ovesen folgte ihm.

„Wollen Sie schon gehen Herr Kapitän?“

Sie, was er sagte, als er durch die Tür eilte: „Ich bin ein unglücklicher Mensch“, sagte er. Er sah ganz verstört aus. Ich möchte wissen, was in dem Brief gestanden hat.“

„Hat er einen Brief bekommen?“ fragte der Freund.

„Ja“, antwortete der Portier, „er bekam einen Brief. Dort auf dem Teppich liegt noch das Kuvert.“

Es war ein hellblaues Kuvert.

Gespräch zwischen zwei Herren.

Als der Freund zur Gesellschaft zurückkehrte, wurde er von einem Sturzbad von Fragen überschüttet: Was fehlte ihm? Kommt er nicht zurück? War es eine Frauen- zimmergeschichte? War er krank?

Der Freund, dessen Name Doktor Ovesen war, einer der bekanntesten Ärzte der Stadt, wehrte alle Fragen mit einer kurzen Handbewegung ab.

„Von Bratfel wird sicher im Laufe der Nacht zurück- kehren“, sagte er.

„Daß der Ehrengast sich auf solche Weise absentiert?“ bemerkte einer.

„Es schien eine sehr wichtige Angelegenheit zu sein“, meinte der Schriftsteller Dedegaard, „der Mensch sah ganz verstört aus. Er war blaß.“

„Ich glaube, er sagte etwas von einem wichtigen Tele- gramme aus Stockholm“, berichtete Doktor Ovesen. „Aber er drückte sich nicht klar aus, er hatte es so eilig.“

„Hast du ihn noch gesprochen?“ fragte Dedegaard quer über den Tisch.

„Nur ganz kurz“, antwortete Doktor Ovesen. „Ich sollte ihn bei sämtlichen anwesenden Herren entschuldigen, er wollte so bald wie möglich zurückkommen.“

„Hat er sonst noch etwas gesagt?“

„Nein.“

beeinflussten. Bei den Banken lagen wiederum beträchtliche Kauf- aufträge des Publikums für Effekten vor. Bemerkenswert ist, daß sich die berufsmäßige Spekulation zurückhält. Es notierten am- lich: Newyork 8229,37, England 86 907,5, Frankreich 581,04, Ita- lien 399, Ungarn 3,52, Schweiz 1546,12, Schweden 2164,57, Holland 3231,90.

Berliner Produktenbörse vom 2. Dezember. Die Tendenz konnte im allgemeinen als fest bezeichnet werden, trotzdem die Nach- frage nicht allzu lebhaft war. Deckungskäufe fanden statt in Roggen und Weizen. Das Mehlgeschäft ist noch immer schwach. Es notier- ten amtlid: Weizen märk. 15 900, Roggen märk. 13 300—13 500, Sommergerste 12 500—13 500; Hafer märk. 14 000; Mais loco Berlin 15 200—15 600; Weizenmehl 39—45 000; Roggenmehl 35 000 bis 38 000; Weizenkleie 7500—7700; Roggenkleie 7700—7800; Vi- toriaerbsen 26 500—28 000; kleine Speiserbsen 23—24 000, Rap- sachen 9000—9300; Torfmehlasse 3900—4200.

Die neue Preiserhöhung für Eisen. Der Preis für Fett- forterkölle ist mit dem 1. Dezember von 14 011 auf 22 763 (Er- höhung um 752 M) erhöht worden. Infolge dieser Preiserhöhung ergeben sich unter Zugrundelegung der für die Anrechnung vom Eisenwirtschaftsbund gemachten Sätze folgende Richtpreise (Wert- grundpreise) für 1000 Kgr. mit bekannten Frachgrundlagen, welche ab 1. Dez. in Kraft treten: a) Thomas-Handels-Güte: Rohblöde 177 600, Vorblöde 196 800, Platin 214 200, Formeisen 240 860, Stahleisen 245 300, Universaleisen 263 700, Bandstahl 239 300, Walzdraht 250 400, Grobbleche 5 mm und darüber 274 400, Mittel- bleche 3 bis unter 5 mm 509 000, Feinbleche 1 bis unter 3 mm 348 700, Feinbleche unter 1 mm 373 600. Siemens-Martin Handels- güte: Rohblöde 198 000, Vorblöde 219 600, Platinier 239 100, Formeisen 255 300, Stahleisen 268 300, Universaleisen 291 000, Walzdraht 287 100, Grobbleche 5 mm 303 400, Mittelbleche 3 bis unter 5 mm 338 700, Feinbleche 1 bis unter 3 mm 376 400, Fein- bleche unter 1 mm 400 600 M.

Erhöhung der Stickstoffpreise. Die mit Wirkung ab 1. De- zember beschlossene Erhöhung der Kohlenpreise hat eine entsprechende Erhöhung der Stickstoffpreise im Gefolge. Die neuen Preise für Stickstoffdünger betragen für alle Mischungen vom 1. Dezember ab per Kgr. Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak, nicht gedarrt und nicht gemahlen 1334,10 M, gedarrt und gemahlen 1366 M, im salzsauren Ammoniak 1334,10 M, im Kaliammoniak 1334,10 M. Daneben wird der Kaligehalt mit den für Kali in Chlor- kalium für die jeweilige Mischungen geltenden Preisen in Rechnung gestellt: in Natronsalpeter 1609 M, in Kalistickstoff 1187 M. Der Weltmarktpreis beträgt bei dem heutigen Stande der Markt noch mehr als das Doppelte der neuen Stickstoffpreise.

Verantwortlich für den Textteil: Franz Bierstedt;
für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieger noch der Inferent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Praktisches Weihnachtsgeschenk

MAGGI's Würze
MAGGI's Suppen,
MAGGI's Fleischbrüh-Würfel.

Man achte genau auf den Namen MAGGI.

In unser Handelsregister wurde eingetragen:
Am 13. 11. 1922 A 810: die Firma „Heinrich Zurbude — Schokoladenfabrik“ in Herford i. W. und als deren Inhaber der Fabrikant Heinrich Zurbude in Herford.
Am 14. 11. 1922 A 811: die Firma „Ernst Peter u. Sohn“ in Herford und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Peter in Herford.
Am 14. 11. 1922 B 73: bei der Firma „Herforder Konfitüren- fabrik Weber u. Adren, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Herford: die Firma ist geändert in „Herforder Konfitürenfabrik Rudolf Adren, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“.
Am 15. 11. 1922 A 812: die Firma „Carl Gohs“ in Herford und als deren Inhaber der Fabrikant Carl Gohs in Berlin, Kur- fürstendamm Nr. 67.
Am 11. 11. 1922 A 809: die Firma „Albert Böwe“ in Herford und als deren Inhaber der Fabrikant Albert Böwe in Herford. Dasselbst ist am 17. 11. 1922 eingetragen worden: Offene Handels-

Kapitän Färden hatte seinen Pelz über die eine Schul- ter gelegt. Er nickte. „Ich wohne hier im Hotel“, sagte er. „Ich brauche nur eine Treppe zu steigen. Es ist mir üb- rigens aufgefallen, daß Sie während der letzten Stunden so still gewesen sind. Ich bin auch etwas müde. Ein Schlum- merpunsch oben auf meinem Zimmer würde uns vielleicht gut tun.“

„Ausgezeichnet!“ sagte Doktor Ovesen. „Ich wollte Ihnen gerade etwas Hehnliches vorschlagen. Denn ich habe etwas Wichtiges mit Ihnen zu besprechen.“

Kapitän Färden sah ihn erstaunt an.

„Mit mir?“

„Mißverstehen Sie mich nicht. Es betrifft nicht Sie persönlich, sondern einen unserer gemeinsamen Freunde. Es ist nur ein Zufall, daß ich mich vertrauensvoll an Sie und nicht an einen anderen wende. Ich kann es nicht ver- antworten, länger über die Sache zu schweigen. Ich glaube bestimmt, daß etwas sehr Ernstes geschehen ist.“

So leicht ließ Kapitän Färden sich nicht schrecken. Er öffnete eine neue Zigarrenkiste und bot Doktor Ovesen eine leichte delikate Holländer an, die er von seiner letzten Reise mitgebracht hatte. Während er die Whisky-Grogg mischte, sagte er:

„Sie rechnen Herrn von Bratfel zu meinen Freunden?“

„Ja, und auch Reismann. Um diese beiden handelt es sich. Beide sind auf vollkommen rätselhafter Weise ver- schwunden, und es ist die Pflicht ihrer Freunde, ihnen zu Hilfe zu kommen, wenn sie in Gefahr sind.“

„Ich begreife, daß es etwas sehr Ernstes sein muß“, antwortete Kapitän Färden, indem er Doktor Ovesen gegen- über am Tisch Platz nahm. „Denn Sie achten nicht einmal auf die Güte der Zigarre, was doch sonst Ihre Spezialität ist. Was war es übrigens mit von Bratfel? Ein Tele- gramme aus Stockholm, nicht wahr?“

(Fortf. folgt.)

gesellschaft. Der Fabrikant Fritz Dähmeier in Herford ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 14. 11. 1922 begonnen.

Am 17. 11. 1922 A 548: bei der Firma „August Warmann“ in Herford: Zeitiger Inhaber der Firma ist der Kaufmann Fritz Niemann in Herford. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann Fritz Niemann ausgeschlossen.

Am 23. 11. 1922 A 224: die Firma „Herforder Möbelfabrik Julius Eid“ in Herford ist erloschen.

Am 23. 11. 1922 A 455: bei der Firma „S. Elsbach & v. Nordheim“ in Herford: der Student der Nationalökonomie Heinz Josephy in Herford ist in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft ist er nicht ermächtigt.

Am 25. 11. 1922 A 813: Die offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Gebr. Driffmeier“ in Herford. Persönlich haftende Gesellschafter sind 1. der Kaufmann Heinrich Driffmeier, 2. der Bonbonföhrer Fritz Driffmeier, beide in Herford. Die Gesellschaft hat am 1. 11. 1922 begonnen.

Am 29. 11. 1922 A 814: die Firma „Rattinger Dampfkornbrennweinstrennerei — Wilhelm Schobbenhaus“ in Herford und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Schobbenhaus in Ratingen. Amtsgericht Herford.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Mehl- und Brotpreise

Für das an Bäcker abzugebende Mehl werden vom 4. Dezember 1922 ab für 100 Kgr. brutto für netto folgende Preise berechnet:

Roggenmehl	13 500 M.
Roggenschrot	13 000 M.
Weizenmehl	14 500 M.

Die Brotpreise betragen vom 4. Dezember ab:

6 Pfund Roggenbrot	410 M.
6 Pfund Schwarzbrot	390 M.

Die Preise für 1 Pfund Mehl im Kleinhandel betragen bei: Roggenmehl 80 M., Weizenmehl 85 M.

Herford, den 2. Dezember 1922.

Der Magistrat.

Brennstoffpreise.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 18. November 1922 werden die Höchstpreise für Brennstoffe ab 1. Dezember 1922 wie folgt festgesetzt:

Stückkohlen	2380 M.
Rußkohlen	2530 M.
Anthrazitkohlen Ruß I und III	2630 M.
Anthrazitkohlen Ruß II	2915 M.
rhein. Braunkohlenbröckchen	1430 M.
mitteld. Braunkohlenbröckchen	1920 M.
Brechföts I und II	2970 M.
Brechföts III	2790 M.

Brechföts IV und Perlföts 2490 M.
Siebperlföts 2625 M.

für den Zentner.

Die Preise verstehen sich ab Lager.

Herford, den 2. Dezember 1922.

Der Magistrat.

Der Teuerungszuschlag zu den Grundgebühren der Gebührenordnung für die Bezirkskörnersteiger der Stadt Herford vom 1. Januar 1920 ist mit Wirkung vom 1. Dezember 1922 ab auf 10 000 Prozent erhöht worden.

Herford, den 1. Dezember 1922.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Bekanntmachung, betr. Erhöhung der Gebührenordnung für die Benutzung des Krankentransportwagens, hängt in den Kästen des Erdgeschosses im Rathaus aus.

Herford, den 25. November 1922.

Die Polizei-Verwaltung.

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Zur Verbrauchsregelung über Brodgetreide

für Versorgungsberechtigte des Landkreises Herford im Getreidejahr 1922.

Für das aus der Umlage stammende der Verbrauchsregelung unterliegende Mehl bzw. Brot gelten vom 4. Dezember 1922 ab folgende

1. Mehlpreise:

für 100 Kgr. brutto für netto, frei Mühle ohne Sack	
1 Dg. 85 % Roggenmehl	13500 M.
1 Dg. 85 % Weizenmehl	14500 M.
1 Dg. Roggenschrot	11800 M.

2. Brotpreise:

6 Pfd. 85 % Roggenbrot	410 M.
4 Pfd. Schwarzbrot	240 M.
6 Pfd. Schwarzbrot	360 M.
8 Pfd. Schwarzbrot	480 M.
12 Pfd. Schwarzbrot	720 M.
3 Pfd. 85 % Weizenbrot	225 M.

3. Mehlpreise:

für den Kleinhandel in Mengen bis je 10 Kgr.	
1 Pfd. 85 % Roggenmehl	80 M.
1 Pfd. 85 % Weizenmehl	85 M.
1 Pfd. Roggenschrot	60 M.

Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne der gesetzlichen Bestimmung.

Herford, den 30. November 1922.

Der Kreisausschuß.

Brennstoffpreise.

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. 8. 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. 12. 1914 nebst Nachträgen werden die Kleinverkaufspreise für Kohlen, die vom 1. Dezember

1922 von der Zeche oder vom Hafen zum Versand kommen, wie folgt festgesetzt:

Stückkohle	2307 M.
Stückkohle I bis III	2347 M.
Stückkohle IV	2281 M.
Stückkohle	2357 M.
Roggenmehl I und II	2565 M.
Roggenmehl III	2453 M.
Anthrazit I und III	2524 M.
Anthrazit II	2773 M.
Anthrazit IV	2174 M.
Unionbröckchen	1317 M.

Die Preise für Eiform- und Mitteldeutsche Bröckchen werden noch bekannt gegeben.

Herford, den 2. Dezember 1922.

Die Kreisstellen.

Zur Ankündigung der Eber im Kreise Herford sind folgende Termine angelegt:

Am Mittwoch, den 6. Dezember 1922,

- vorm. 8 Uhr auf dem Hofe des Wirtes Landwehrmann am Bahnhof in Bünde,
- vorm. 9½ Uhr bei der Wirtschaft Schütte in Bieren,
- vorm. 11½ Uhr bei der Wirtschaft Hippe in Spenge,
- nachm. 2½ Uhr bei dem Alderbürger Hagemeier in Enger, Bruchstraße 11.

Am Donnerstag, den 7. Dezember 1922,

- vorm. 8½ Uhr bei dem Gastwirt Horstotte am Bahnhof Bünde,
- vorm. 11 Uhr an der Kleinbahnhaltestelle Horst bei Blotho,
- nachm. 1 Uhr bei der Wirtschaft Knöner, Kleinbahnhof in Ertel,
- nachm. 3½ Uhr bei der Wirtschaft Witwe Tiemeier, Herford, Stiftberg.

Zum Decken fremder Sauen, sei es unentgeltlich, sei es gegen Bezahlung, dürfen nur solche Eber verwendet werden, welche nach vorangegangener Prüfung (Körung) für zulässig zur Zucht befunden worden sind.

Die anzuführenden Eber müssen mindestens 8 Monate alt sein und dem Zuchtypus des verebten westfälischen Landflehweines angehören.

Die Ankündigung erfolgt auf die Dauer der ganzen Deckzeit gegen eine an den Vorsitzenden der Körkommission zu entrichtende Gebühr von 500 Mark. Nicht mehr geeignete Eber kann die Körkommission jederzeit ablehnen. Ein angeführter Eber soll in der Regel nicht länger als zwei Jahre in demselben Deckbezirk aufgestellt werden.

Für jeden angeführten Eber wird dem Besitzer ein Körbuch ausgestellt, welches von dem Vorsitzenden der Körkommission zu unterzeichnen ist. Daselbe kann zurückgenommen werden, wenn während der Dauer seiner Geltung Umstände eintreten, welche den Eber zum Decken ungeeignet machen.

Die zur Zucht zugelassenen Eber werden durch Tätovieren im linken Ohr gekennzeichnet und zwar erhalten die Eber fortlaufende Nummern. In das rechte Ohr werden die Buchstaben des Tätoviert werden.

Die in einem Kreise gehörten Tiere gelten für den ganzen Bezirk als anerkannt.

Für die besten angeführten Eber können Prämien bewilligt werden. Die Prämierung erfolgt durch die Körkommission bei der Körung. Die Prämien werden bei der Veröffentlichung bekannt gegeben. Prämierte Eber müssen ein Jahr lang im Kreise zum Decken aufgestellt bleiben, widrigenfalls der Empfänger den Prämienbetrag zurückzahlen muß.

Herford, den 30. November 1922.

Kreisausschuß Herford.

Dr. Mabuse, der Spieler!

Herford, den 2. Dezember 1922.

Gestern abend 8 Uhr verschied nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Onkel und Schwager, der

Zuschneider

Gottlieb Wschoff

im Alter von 77 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Böbenstraße 65 aus, statt.



Gewerkschaftsbund der Angestellten, G. D. A.

Am Dienstag, den 5. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Vereinsheim „Haus der Vater“ eine

außerordentliche Mitglieder-

versammlung

statt. 1. Bericht über das neue Angebot der Arbeitgeber für die Novembergehälter und Abstimmung darüber. 2. Stellungnahme zu der Notgemeinschaft.

Redner: Herr Kopulinski.

Kolleginnen und Kollegen! Es geht um wichtige Fragen, keiner darf fehlen. Der Vorstand.

Wir suchen per sofort

für eine Strecke in der Stadt Bismarckstraße einen zuverlässigen

Zeitungsträger

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Stadttheater

Dienstag, den 5. Dezember

Anfang 7 Uhr

Außer Abonnement

Mascottchen

Operette von W. Bromme

Opernpreise.

Freitag, den 8. Dezember

Anfang 7 Uhr

7. Abonnements-Vorstellung

Der keusche Leemann

Schwank von

Arnold und Bach.

Schauspielpreise.

Sonntag, den 10. Dez.

Anfang 7 Uhr:

Bunter Abend.

Sonntagspreise.

Berkauf in

branchenartig und

Lehrmädchen

für sofort gesucht.

Ww. Weinberg,

Bäderstraße 26.

Für den Nachweis von

gebrauchten

Automobilen-

Feldbahngeleis

zahlen hohe Provision.

J. Karl Suhr,

G. m. b. H. Hamburg 13,

Reinholdstraße 6.

SV

Dienstag

8 Uhr:

Jahres-

Hauptver-

sammlung

bei

Deffus.

Der Vorstand.

Möbliertes

Parterre-Zimmer

für kaufmännische Zwecke

gesucht. Biete bis 3000

Mk. monatlich je nach Lage.

Angebote unter 8-37 an die

Geschäftsst. dieser Zeitung.

Klavier

bis zu 300000 Mark zu

kaufen gesucht.

Angebote unter 8925 an die

Geschäftsst. dieser Zeitung.

Jüngere gewandte

Stenotypistin

zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.

König & Böckhe, Akt.-Ges.

Wir kaufen

Papier-Abfälle

aller Art:

alte Bücher zum Einstampfen,
Zeitschriften, Zeitungen usw.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Lichtspielhaus

„Wittekind“

Heute Montag

zum letzten Male:

Das indische

Grabmal.

In den Hauptrollen:

MIA HAY

CONRAD VEIDT.

Weihnachten in Bethel.

Mehr als 4000 fähigste, Gemütskräfte, die in Deutschland, von der aus dem russischen Hungergeplagten deutschen Winterwinter wollen in Bethel Weihnachten feiern. Wir möchten ihnen gern eine Freude bereiten. Dazu fehlen uns aber in dieser unsere Mafstalt überaus schweren Zeit die Mittel. Darum klopfen wir mit einer herzlichen Bitte bei den Freunden von Bethel an. Jede kleine Gabe ist willkommen, besonders Kleingeldstücke aller Art, Schokolade, Pfeffer, Zucker oder Geld, um das zu kaufen, was groß und klein erfordert. Je eher die Gaben in unsere Kasse kommen, desto lieber ist es uns!

Allen Freunden v. Bethel sendet dankbare Weihnachtsgrüße

F. v. Bodelschwingh, Bethel.

Bethel, im November 1922.

Postfachkonto Nr. 1804 Hannover.

Sofort geübte

Anlegerin

gesucht.

Herforder Zeitung
für Stadt u. Land.